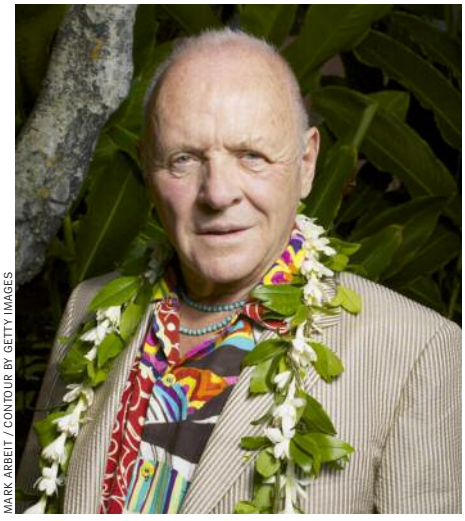
Bahr

Daniel Bahr, 35, Bundesgesundheitsminister (FDP), offenbarte gewisse Fremdsprachendefizite. Anfang vergangener Woche besuchte der Liberale auf seiner ersten großen Auslandsreise die „Arab Health“ in Dubai, die zweitwichtigste Gesundheitsmesse der Welt. Bahr wollte Beziehungen knüpfen und deutsche Interessen vertreten – schließlich ist die arabische Region ein schnell wachsender, lukrativer Markt. Auf dem Programm stand auch ein Treffen mit seinem Amtskollegen Scheich Abd al-Rahman al-Uwais von den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mit ihm sollte Bahr auf Englisch parlieren, nur: „Englisch mag ich nicht“, gestand der Freidemokrat. Half aber nichts. Er musste über Krankenhaus-Rankings reden, „hospital ranking“ (da reichte der Wortschatz noch), und über die Vorzüge deutscher Einkaufsstädte. Auch das ging gut. Beim Thema Arzneimittelmarkt allerdings schaute der Minister nervös in die Runde der Delegationsteilnehmer, die auf gelben Sofas entlang der Wand Platz genommen hatten. „Ähäm, yes“, entfuhr ihm schließlich. Da erbarmte sich ein Pharmarepräsentant und erklärte dem Scheich in akzentfreiem Englisch, dass die deutschen Medikamente Spitze seien. Als Bahr bei einem Diabetes-Workshop in Dubai seine Rede vom Blatt ablas, verhaspelte er sich bei jedem widerspenstigen Wort. Und als der Minister in einer Unterhaltung sagen wollte: „Ich bin engagiert“, machte er daraus ein „I’m engaged“. Doch das heißt: „Ich bin beschäftigt“, oder auch: „Ich bin verlobt.“ Scheich Uwais ertrug die Holprigkeiten gelassen und drängte sogar auf ein zweites Treffen mit seinem Kollegen aus dem Abendland: In Sachen Tourismus und Business, sagte er: „You can learn a lot from me.“



MARK ARBEIT / CONTOUR BY GETTY IMAGES

ZITAT

„Es war sehr nett, einen Oscar zu bekommen, aber jetzt steht er matt angelaufen auf dem Regal neben dem Fernseher und rostet vor sich hin.“

Anthony Hopkins, 74, britischer Schauspieler („Das Schweigen der Lämmer“)

Frank Steffel, 45, CDU-Bundestagsabgeordneter, benutzt sein Parlamentsmandat auch dazu, die Interessen seines Unternehmens zu fördern. Steffel ist Inhaber einer mittelständischen Unternehmensgruppe in der Raumausstattungsbranche mit 500 Mitarbeitern. In einem Brief vom 24. Januar an die Mitglieder der CDU/CSU-Bundestagsfraktion wirbt er für eine Präsentation, die im März in Berlin stattfinden soll: „Gerne möchte ich Sie mit diesem Schreiben auf die Steffel Trendshow aufmerksam machen“, formuliert der Abgeordnete. „Wir erwarten über 15 000 Besucher aus Fachhandel und Handwerk aus ganz Deutschland.“ Prominenz werde der Trendshow auch beiwohnen, verspricht Steffel: unter anderem Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) und der ehemalige Ratspräsident der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wolfgang Huber.

Helle Thorning-Schmidt, 45, amtierende Ratspräsidentin der EU und dänische Ministerpräsidentin, entwickelt sich zum Mode-Idol für Europas Teenager. Die Vorsitzende der Sozialdemokraten, die wegen ihres Hangs zu noblen Marken auch „Gucci-Helle“ genannt wird, ist neuerdings als Anziehpuppe auf der Jugendmode-Plattform stardoll.com vertreten. Thorning-Schmidt befindet sich in illustrer Gesellschaft: Michelle Obama, Paris Hilton oder Sylvie van der Vaart haben die „Stardoll“-Macher ebenfalls inspiriert. Interessenten, meist Mädchen im Teenie-Alter, können die Puppen interaktiv mit Textilien bestücken – High Heels inklusive. Die Boulevardzeitung „Ekstra Bladet“ ist auf die (wohl unfreiwillige) Model-Tätigkeit der Regierungschefin aufmerksam geworden. Das linksliberale Blatt forderte nun, die virtuelle Bekleidungsaktion umzukehren und titelte: „Zieht Helle Thorning-Schmidt im Internet aus!“ Deren züchtig weißes Unterkleid ist nämlich per Mausklick beiseitezuziehen – dann zeigt sich die Puppe in sexy schwarzer Unterwäsche.

stardoll-Website